

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 5 (1977)

DOI: 10.11588/fr.1977.0.48704

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

PETER CLAUS HARTMANN

DER HITLERPUTSCH (1923) IM URTEIL  
DER FRANZÖSISCHEN GESANDTSCHAFTS- UND  
BOTSCHAFTSBERICHTE\*

Über den Hitlerputsch gibt es eine umfangreiche Literatur (Gordon, H.H. Hofmann, Deuerlein, Maser, Hanser, Bonnin usw.),<sup>1</sup> welche die deutschen, amerikanischen und englischen Dokumente berücksichtigt. Trotzdem bleiben noch manche Fragen offen,<sup>2</sup> so daß es von Interesse ist, neue Quellenkomplexe zu diesem Vorgang heranzuziehen. Hier kommen vor allem die französischen Gesandtschafts- und Botschaftsberichte in Frage, die im Archiv des Quai d'Orsay erst seit einiger Zeit freigegeben worden sind. Die Berichte der kritisch beobachtenden französischen Diplomaten, die dem politischen, durch nationale Emotionen angeheizten Kampf der Parteien fernstanden, sollen im folgenden zu den Vorgängen im »Hexenkessel« München berücksichtigt und analysiert werden. Vielleicht können wir dadurch den Forschungsstand durch neue Aspekte ergänzen bzw. bestätigen. Diese Berichte sind besonders relevant, weil Frankreich damals in Bayern noch eine Legation unterhielt, die in München neben der Nuntiatur eine diplomatische Sonderstellung innehatte. Zur Zeit des Putsches leitete Jean Pozzi, ein seit 1907 im diplomatischen Dienst stehender Jurist und Germanist, die Legation als *Chargé d'affaires*. Er befand sich seit 19. Mai 1922 in München, konnte sich also bis zum November 1923 recht gut einarbeiten und mit der Situation im Lande vertraut machen.<sup>3</sup>

---

\* Erweiterte Fassung eines Vortrages, den der Verf. am 15. Januar 1976 bei seinem Habilitationskolloquium in der Universität München gehalten hat.

<sup>1</sup> Harold J. GORDON jr., Hitlerputsch 1923. Machtkampf in Bayern 1923–1924, Frankfurt a. M. 1971; Hanns Hubert HOFMANN, Der Hitlerputsch. Krisenjahre deutscher Geschichte 1920–1924, München 1961; ERNST DEUERLEIN (Hrsg.), Der Hitler-Putsch. Bayerische Dokumentation zum 8./9. November 1923, Stuttgart 1962; Werner MASER, Die Frühgeschichte der NSDAP. Hitlers Weg bis 1924, Frankfurt a. M. u. Bonn 1965; Richard HANSER, Putsch! How Hitler made Revolution, New York 1970; Georges BONNIN, Le Putsch de Hitler à Munich en 1923, Les Sables-D'Olonne 1966.

<sup>2</sup> Vgl. z. B. GORDON, 356–364: »Die offenen Fragen«; MASER, 446–449; dieser schreibt auf S. 449: »Selbst während des Hitler-Prozesses sind der Zusammenhang und die wirklichen Beweggründe für ihre Gegenaktion nicht aufgedeckt worden.«

<sup>3</sup> Jean-Félix-Anne Pozzi, geboren am 30. V. 1884, war 1907 in Konstantinopel, ab 1908 im Außenministerium tätig; nach der Teilnahme am Krieg kam er 1919 nach Prag und am 19. Mai 1922 als 2<sup>o</sup> *secrétaire* nach München; am 21. November 1924 wurde er

Es brodelte damals in der »Ordnungszelle« Bayern, wo 1923 unter dem Eindruck von Hyperinflation und Ruhrkampf das Gewicht der nationalistischen Rechten, besonders der vaterländischen Verbände, des »Deutschen Kampfbundes« und hier vor allem der NSDAP immer drückender wurde und wo gleichzeitig dieses politische Übergewicht die schwache Koalitionsregierung v. Knilling immer mehr an die Wand zu spielen drohte. In der Hoffnung, der bei der vaterländischen Rechten besonders angesehene ehemalige Ministerpräsident v. Kahr werde diese Bewegung »aus ihrer Wendung gegen den Staat herausführen« und sie in die »bayerische Staatspolitik spannen« können, ernannte der bayerische Ministerrat am 26. September 1923 Kahr zum Generalstaatskommissar. Dieser übernahm praktisch die gesamte vollziehende Gewalt im Staate und bildete mit dem bald in offener Rebellion gegen das Reich stehenden bayerischen Landeskommandanten v. Lossow und dem Polizeibefehlshaber v. Seisser das sogenannte Triumvirat. Jean Pozzi beobachtete diese Vorgänge mit großem Interesse und berichtete nach Paris über den ständigen Machtzuwachs der NSDAP und die immer wieder auftauchenden Staatsstreichprojekte, auf deren Ausführung er wartete.<sup>4</sup>

Als am Abend des 8. November 1923 Hitler im Bürgerbräukeller den Putsch eröffnet hat, schreibt Pozzi deshalb in seinem zusammenfassenden Bericht:<sup>5</sup> »Wir haben nun endlich diesem Putsch der Nationalsozialisten beigewohnt, der seit so langer Zeit angekündigt worden ist.« Der französische Geschäftsträger schildert hierauf die gespannte, von Staatsstreichgerüchten geprägte Situation in München sehr treffend: »Wenn es in der Tat

---

zum Sektionsleiter des *Service d'information et de presse* seines Ministeriums, 1926 zum *conseiller juridique* in Konstantinopel ernannt, 1928 zum *ministre plénipotentiaire de 2<sup>e</sup> classe*, 1934 zum außerordentlichen Gesandten in Teheran und schließlich am 26. August 1937 zum Chef des Archivs im Außenministerium. Vgl. *Annuaire diplomatique et consulaire de la République Française pour 1922*, Nouv. Série, Bd. XXXVI, Paris 1923, S. 84/85; dasselbe »pour 1924 et 1925, Nouv. Sér. Bd. XXXVII, Paris 1924, S. 2, 84/85, 295; »pour 1926«, Bd. XXXVIII, Paris 1926, S. 94/95; »pour 1937«, Bd. XLVIII, Paris 1937, S. 332; »pour 1938«, Bd. XLIX, Paris 1938, S. 330.

<sup>4</sup> Vgl. Albert SCHWARZ, Die Zeit von 1918 bis 1933, in: Max SPINDLER (Hrsg.), Handbuch der bayer. Geschichte, Bd. 4, München 1974, S. 474, 476. Die frühe NSDAP im Urteil der französischen Gesandtschaftsberichte wird der Verf. in einer eigenen Studie behandeln.

<sup>5</sup> Archives du Ministère des Affaires Etrangères, Paris [abgek.: A.E.], [Série] Europe 1918–1929, Allemagne [abgek. All.], dossier [doss.] 360, fol[io] 108 ff.: Pozzi an Poincaré, München, 11. XI. 1923: *Nous avons donc enfin assisté à ce ›Putsch‹ des nationaux socialistes, annoncé depuis si longtemps. S'il est en effet un événement qui ne pouvait plus surprendre personne, c'est bien une tentative de coup d'état HITLER-LUDEN-DORFF. Voilà plus d'un an qu'à des intervalles à peu près réguliers, tous les mois ou tous les deux mois, la Bavière est alertée: ›C'est demain qu' HITLER va lâcher ses bandes!‹ (losschlagen) et puis le grand jour arrivait . . . et passait, 23 janvier, 1<sup>er</sup> mai, 14 juillet, 1<sup>er</sup> septembre, 27 septembre etc., sans nous apporter autre chose que des discours, et de défilés mi-civils, mi-militaires, plus ou moins pittoresques ou ridicules.*

ein Ereignis gibt, daß niemanden mehr überraschen konnte, so ist es ein Putschversuch von Hitler und Ludendorff. Seit über einem Jahr wurde Bayern in ungefähr regelmäßigen Abständen, alle Monate oder alle zwei Monate alarmiert: ›Morgen wird Hitler losschlagen‹, und dann kam der große Tag – der 23. Januar, der 1. Mai, der 14. Juli, der 2. September, der 27. September etc. – und verstrich, ohne etwas anderes zu bringen, als Reden und halbzivile, halbmilitärische, mehr oder minder malerische oder lächerliche Paraden.«

Wenn Pozzi fortfährt: »Dieser Putsch hatte also nicht den Vorteil einer Überraschung für sich: vor lauter Ankündigungen haben viele Leute am Schluß gar nicht mehr daran geglaubt«,<sup>6</sup> so hat er recht gut die Situation erfaßt, denn selbst das Triumvirat und das bayerische Gesamtstaatsministerium waren, trotz aller vagen Warnungen, von diesem Staatsstreichversuch am 8. November überrascht.<sup>7</sup>

Über den Putsch und seine Initiatoren schreibt Pozzi voll beißender Ironie: »Zumindest war man im Recht, anzunehmen, daß dieses so mühsam zusammengestellte und seit so langer Zeit vorbereitete und so viele Male in seinen geringsten Details wiederholte »Theaterstück«, ein Triumph methodischer Organisation sein werde; geleitet von einem Generalissimus von den Fähigkeiten eines Ludendorff, konnte es nur ein Meisterwerk der hohen Strategie sein, das notwendigerweise mit der Apotheose enden würde, oder zumindest, wie der 5. Akt einer Tragödie, mit einem allgemeinen Blutbad. Nun, statt dessen haben wir soeben nur einem Kino-»Sketch« oder einem Singspiel beigewohnt, das im Moment die Grenze des Grotesken und der Possenhaftigkeit erreicht. Man muß also feststellen, daß man auf beiden Seiten das gleiche Unvorbereitetsein beobachten kann, die gleiche Unbeständigkeit, sprechen wir es aus, die gleiche Dummheit«. Recht sarkastisch stellt Pozzi in seinem Bericht die Frage: »Was soll man zunächst vom Ministerpräsidenten und von diesen Ministern denken, die sich in einen wahren Hinterhalt locken lassen, die Versammlung im Bürgerbräukeller? Gibt es keine Polizei in München zur Information über das, was in den geheimen Zusammenkünften der Nationalisten angezettelt wird? Die Minister sind gefangen in der Mausefalle, die Wachposten eingeschlossen; Hitler springt wie ein Cowboy von ›Far-West‹ auf die Tribüne, mit seinem unvermeidlichen Revolver in der Hand, aus dem er einige Schüsse in die Decke abgibt. Dieses heroische Signal kennzeichnet die Proklamation der Diktatur und der provisorischen Regierung Ludendorff-Hitler-Pöhner, der sich, unter ziemlich bizarren Bedingungen, Herr

<sup>6</sup> id., fol. 109: *Ce putsch n'avait donc pas pour lui l'avantage de la surprise: à force de l'entendre annoncer, beaucoup de gens avaient fini par ne plus y croire!*

<sup>7</sup> Vgl. GORDON, 246 ff.

von Kahr anschließt, als Statthalter der Monarchie! Was den armen Herrn Knilling angeht, der immer die Rolle des Opfers spielt, so wurde er mit einigen Ministern von geringerer Bedeutung (Wutzlhofer, Schweyer, die beiden schwarzen Schafe der Nationalisten) und dem Grafen Soden, dem Kabinettschef Kronprinz Rupprechts, in ein Automobil verfrachtet und in eine Vorortsvilla gebracht.«<sup>8</sup>

Die geringe Bedeutung, die damals der Ministerpräsident und die Regierung in Bayern seit der Ernennung des Generalstaatskommissars einnahmen,<sup>9</sup> wird von Pozzi mitleidsvoll-ironisch kommentiert, Herr von Knilling habe in der Villa, wo er eingesperrt war, später bemerkt, daß inmitten der Niederlage der Nationalisten die Bewacher der Villa verschwunden waren. »Er benutzte«, so heißt es im Bericht weiter, »diese Gelegenheit, um auf eigene Faust mit seinen Kollegen nach München zurückzukehren, wo man, offen gestanden, ihre Abwesenheit kaum bemerkt hatte. Sie fanden Herrn von Kahr nach wie vor an der Spitze der Regierung.«<sup>10</sup>

Wie sieht der französische Geschäftsträger, ein kritischer, von den Leidenschaften des politischen München nicht erfaßter, ausländischer Beobachter die Haltung des Triumvirats und die weiteren Ereignisse des Putsches? Inwieweit stützen sich er und die anderen französischen Bericht-

<sup>8</sup> fol. 109, 110: *du moins l'on était en droit de supposer que cette pièce si laborieusement montée, préparée depuis si longtemps, et répétée tant de fois dans ses moindres détails, allait constituer le triomphe de l'organisation méthodique: dirigée par un Généralissime de la qualité de LUDENDORFF, elle ne pouvait être qu'un chef-d'œuvre de haute stratégie, qui se terminerait nécessairement en apothéose, ou tout au moins, comme le Vème acte d'une tragédie, par une tuerie générale. Or, au lieu de cela, nous venons seulement d'assister à un ›Sketch‹ de cinema ou de vaude ville, qui atteint par moment les limites du grotesque et de la bouffonnerie. Il faut bien le constater, des deux côtés, on observe la même impréparation, la même inconsistance, disons le mot, la même bêtise.*

*Que penser d'abord de ce Président du Conseil et de ces Ministres qui se laissent attirer dans un véritable guet-apens, la réunion de la Bürgerbräukeller. N'y a-t-il donc pas de police à Munich pour s'informer de ce qui se trame dans les conciliabules des nationalistes? Les Ministres pris dans la souricière, les postes barricadées; HITLER, tel un cowboy du Far-West, saute à la tribune, avec au poing son inévitable revolver, dont il décharge quelques coups dans le plafond. Cet héroïque signal marque la proclamation de la Dictature et du Gouvernement provisoire LUDENDORFF-HITLER-POEHNER, auquel se joint, dans des conditions assez bizarres, M. de KAHR, comme ›Statthalter der Monarchie!‹*

*Quant au pauvre M. de KNILLING, qui joue toujours les rôles sacrifiés, il est emporté avec quelques Ministres de moindre importance (Wutzlhofer, Schweyer, les deux bêtes noires des nationalistes), et le Comte SODEN, Chef de Cabinet du Prince RUPPRECHT, dans une automobile qui les transporte dans une villa de la banlieue . . .*

<sup>9</sup> Vgl. DEUERLEIN, 98; GORDON, 193 ff.

<sup>10</sup> A. E. Eur. All., doss. 360 fol. 108 ff.: Pozzi an Poincaré, München, 11. XI. 1923: *. . . enfin, hier, M. de KNILLING s'aperçut qu'au milieu de la déconfiture des nationalistes, les gardiens de la villa avaient disparu, il en profita pour rentrer, par ses propres moyens, avec ses collègues, à Munich, où, à vrai dire, on ne s'était guère aperçu de leur absence. Ils y retrouvèrent M. de Kahr toujours à la tête du Gouvernement.*

erstatte auf sichere Informationen, oder übernehmen sie Gerüchte in diesem »Gewebe von Legenden«,<sup>11</sup> die sich um den Putsch rankten? Aber selbst wenn die französischen Beobachter solche Legenden übernehmen und ihnen in ihren Berichten den Vorzug geben, so ist es doch interessant, welche Gerüchte diese kritischen Diplomaten in München für richtig oder für wahrscheinlich halten.

Zunächst fällt auf, daß Pozzi und auch andere französische Berichterstatte vor allem die Rolle und die Haltung des Generalstaatskommissars hervorheben und offensichtlich die Bedeutung Lossows und Seissers für die Vorgänge weniger hoch einschätzen,<sup>12</sup> als dies in der Forschung geschieht.<sup>13</sup>

Deshalb beschäftigen sich Pozzi und die anderen französischen Diplomaten und Agenten vor allem mit der Haltung Kahrs. In seinem Bericht vom 11. November schreibt Pozzi dazu: »In der Tat glaubten die Nationalisten, die Herrn von Kahr seit langem schonend behandelten, auf dessen Hilfe zählen zu können, anstatt ihn, wie Herrn von Knilling, einzusperren. Herr von Kahr hat in seinen Proklamationen und eingeflüsterten Interviews behauptet, daß seine Anhängerschaft nur unter Hitlers Pistolendrohung an der Rednertribüne des Bürgerbräukellers gegeben wurde.<sup>14</sup> Ist dies ganz und gar richtig? Waren die Aufrührer nicht berechtigt, aufgrund gewisser früherer Verpflichtungen, vielleicht einfacher, unbedachter Worte Kahrs ihre Sache als gewonnen zu erachten? Oder war dieser selbst ehrlich an diesem tragikomischen Abend, den man den Abend der »Zum-Narren-Gehaltenen« nennen könnte, und hat er erst am nächsten Tag, nach Beratschlagung in der Nacht, sich entschlossen, seinen Namen und seine Unterstützung von einem Abenteuer zurückzuziehen, das offensichtlich besonders unüberlegt war? Was auch immer der intime Grund seiner Bekehrung sein mochte, Herr von Kahr bezog entschieden Front gegen die Störer: man ließ Reichswehr aufmarschieren, die blaue oder die grüne Polizei . . .«<sup>15</sup>

<sup>11</sup> GORDON, 354.

<sup>12</sup> Im Bericht Pozzis vom 11. XI. 1923 wird auf Lossow und Seisser gar nicht näher eingegangen. Ähnliches gilt für den Bericht des Colonel Blanchard, Präsident der Münchener Sektion der interalliierten Militärkommission, A.E. Eur. All., doss. 360, fol. 118 ff.: München, 10. XI. 1923; für den »Compte-Rendu Spéciale No 14/S« dieser Militärkommission, doss. 361, fol. 69 ff.; und für den Bericht Margerites an Poincaré, Berlin, 19. XII. 1923, doss. 360, fol. 166 f.

<sup>13</sup> HOFMANN und EYCK betonen die Bedeutung Lossows und der Reichswehr bei der Niederschlagung des Putsches besonders. HOFMANN und GORDON weisen darauf hin, daß Lossow sich als erster gegen den Putsch gestellt hat; HOFMANN, 178 ff.; GORDON, 285; Erich EYCK, Geschichte der Weimarer Republik, 1. Bd., Stuttgart 1957, S. 366, 367.

<sup>14</sup> In seinem Telegramm vom 9. XI. 1923 berichtet Pozzi noch diese Version; A.E. Eur. All., doss. 297, fol. 112.

<sup>15</sup> A.E. Eur. All., doss. 360, fol. 108 ff.: Pozzi an Poincaré, München, 11. XI. 1923,

Wie Hofmann, Erdmann, Bonnin und Maser<sup>16</sup> und gegen Eyck, Schwarz und Gordon<sup>17</sup> glaubt also Pozzi, wie übrigens der Augenzeuge Karl Alexander von Müller,<sup>18</sup> nicht daran, daß Kahrs Zustimmung im Bürgerbräukeller nur geheuchelt war. Noch in einem Bericht vom 15. Januar betont er, daß der Generalstaatskommissar der Bewegung angehangen habe und erst später nach Verlassen des Bürgerbräukellers auf die Intervention verschiedener Kräfte hin seine Anhängerschaft zurückgezogen habe.<sup>19</sup>

Auch Margerie,<sup>20</sup> der französische Botschafter in Berlin, meint, Kahr und Lossow hätten zunächst mit Hitler und Ludendorff bei der Vorbereitung des Putsches zusammengearbeitet und sich deshalb im Bürgerbräukeller leicht überreden lassen.<sup>21</sup>

Hier stellt sich die Frage, welche Einflüsse Pozzi und die anderen französischen Beobachter für den Gesinnungsumschwung Kahrs verantwortlich machen. Der französische Geschäftsträger in München berichtet hierzu am 11. November: »Es ist wahrscheinlich, daß die Änderung der Haltung von Herrn von Kahr, dessen Willfährigkeit den Nationalisten gegenüber ich früher angezeigt habe, keineswegs spontan war, sondern durch den Druck der Bayerischen Volkspartei aufgedrängt worden ist, die immer Ludendorff und Hitler feindlich gesinnt war.«<sup>22</sup>

fol. 111: ... *En effet, au lieu de l'enfermer comme M. de KNILLING, les nationalistes qui ménageaient depuis longtemps M. de KAHR crurent pouvoir compter sur son concours. M. de KAHR a prétendu dans ses proclamations et des interviews inspirés, que son adhésion ne fut donné que sous la menace du pistolet d'HITLER, à la tribune de la Burgerbren Keller. Est-ce tout à fait exact? Les insurgés n'étaient ils pas justifiés, en raison de certains engagements antérieurs, peut être simples propos inconsidérés, de le juger acquis à leur cause? Ou bien M. de KAHR fut-il lui-même sincère dans cette soirée tragi-comique, qui pourrait s'appeler la soirée des dupes, et n'est-ce que le lendemain, la nuit portant conseil, qu'il se résolut à retirer son nom et son appui d'une aventure qu'il jugea, ce qui était l'évidence même, singulièrement inconsidérée? Quelle que puisse être l'intime raison de sa conversion, M. de KAHR fit résolument front contre les perturbateurs: l'on sortit la Reichswehr, les polices bleue ou verte ...*

<sup>16</sup> Vgl. HOFMANN, 181–183; Karl Dietrich ERDMANN, Die Zeit der Weltkriege, Gebhardt-Grundmann, Handbuch der deutschen Geschichte, 9. Aufl., Stuttgart 1973, S. 255; MASER, 449; BONNIN, 97, 98, 110; laut Hofmann, Hoegner und Gordon erhielt der Kultusminister Matt bei seinem Telefongespräch am 8. XI. um 23<sup>h</sup> mit Kahr den Eindruck, daß dieser sich nicht gegen den Putsch habe festlegen wollen; vgl. HOFMANN, 183; Wilhelm Hoegner, Die verratene Republik, München 1958, S. 165; GORDON, 290.

<sup>17</sup> EYCK, 366; SCHWARZ, in: SPINDLER, Handbuch IV, 478 f.; GORDON, 358.

<sup>18</sup> Karl Alexander von Müller, Im Wandel einer Welt. Erinnerungen, Bd. 3, 1919–1932, hrsg. von Otto A. von MÜLLER, München 1966, S. 165.

<sup>19</sup> A.E. Europe 1918–1929, All. doss. 361, fol. 1 ff.: Pozzi an Poincaré, München 1924; vgl. auch fol. 40 ff.: Pozzi an Poincaré, München, 6. II., 20. II. 1924.

<sup>20</sup> Jacquin de Margerie, Bruno-François-Marie-Pierre, geboren am 6. Oktober 1861, Jurist, wurde am 20. Juni 1919 Botschafter in Brüssel und am 11. Oktober 1922 in Berlin; vgl. Annuaire dipl. et consulaire de la Républ. Française pour 1923, Nouv. Sér., Bd. XXXVI, Paris 1923, S. 23, 24.

<sup>21</sup> A.E. Europe 1918–1929, All. doss. 361, fol. 83 ff.: Margerie an Poincaré, Berlin, 3. III. 1924; doss. 360, fol. 166, 167: Margerie an Poincaré, Berlin, 19. XII. 1923.

<sup>22</sup> A.E. Europe 1918–1929 All. doss. 360, fol. 108 ff.: Pozzi an Poincaré, München,

Drei Tage später berichtet Pozzi, der ausführlich die Gegnerschaft der Katholiken gegen die nationalsozialistische Bewegung schildert, diese Bewegung mache Kardinal Faulhaber und seine Getreuen für ihren Mißerfolg vom 9. November verantwortlich. Die Nationalsozialisten hätten auf den Straßen Handzettel verteilt, mit der Behauptung, daß Kahr unter dem Druck bestimmter »jesuitischer Einflüsse« am Morgen des 9. November die provisorische Regierung verraten habe.<sup>23</sup>

Konkreter und bestimmter ist ein »sehr vertraulicher« Bericht des französischen Botschafters in Berlin, Margerie, der Kronprinz Rupprecht und Kardinal Faulhaber als Urheber des Umschwungs bezeichnet. Der Botschafter, der sich auf ein Gespräch mit dem Reichskanzler Stresemann und auf dessen Worte beruft, schreibt: »Dieser Satz . . . bestätigt das, was man schon vermutete,<sup>24</sup> ohne davon die Gewißheit zu haben, nämlich, daß Herr von Kahr und der General von Lossow . . . ihr Wort zurücknahmen auf den ausdrücklichen Befehl des Kronprinzen Rupprecht und sehr wahrscheinlich auch des Kardinal Faulhaber . . .«<sup>25</sup>

Am 15. Januar schreibt Pozzi in ähnlichem Sinne, Kahr sei sich auf die Intervention von Politikern der Bayerischen Volkspartei, von Klerikalen, und vielleicht des Kronprinzen selbst, schließlich der Gefahren bewußt geworden, die für Bayern und Deutschland durch einen Putschversuch entstanden wären, und habe seine Anhängerschaft zurückgezogen, die er anfangs gewährt hatte.<sup>26</sup> Auch »Nachrichten« *de très bonne source*

11. XI. 1923; fol. 114: . . . *Il est probable que le changement d'attitude de M. de KAHR dont j'avais signalé précédemment les complaisances pour les nationalistes . . . ne fut nullement spontané, mais imposé par la pression du parti populaire bavarois, toujours hostile à LUDENDORFF et à HITLER.* Diese Gegnerschaft kommt z. B. in einem Brief Helds an Kardinal Faulhaber vom 6. Oktober 1923 besonders zum Ausdruck, in dem er von seinen schweren religiösen und politischen Sorgen spricht und schreibt: *Die ganze nationalistische-völkische Bewegung in Bayern, deren Kern die Nationalsozialisten und der Kampfbund mit Ludendorff an der Spitze sind, ist seiner Haupttendenz nach eine große Bewegung des Abfalls vom katholischen Glauben und der Kirche und zugleich ein raffinierter Kampf gegen den Staat Bayern und das Haus Wittelsbach;* Ludwig VOLK, Akten Kardinal Michael von Faulhabers 1917–1945, Bd. 1, Mainz 1975 (Veröff. d. Komm. f. Zeitgesch., Reihe A: Quellen, Bd. 17), Nr. 144, S. 314.

<sup>23</sup> A.E. Europe 1918–1929, All. doss. 360, fol. 130 ff.: Pozzi an Poincaré, München, 14. XI. 1923.

<sup>24</sup> Siehe das Telegramm von Margerie an Poincaré, Berlin, 10. XI. 1923, 22b; A.E. Europe 1918–1929, All. doss. 298, fol. 120, 121.

<sup>25</sup> A.E. Europe 1918–1929, All. doss. 360, fol. 166, 167: Margerie an Poincaré, Berlin, 19. XII. 1923, *très confidentiel*: *Ce propos . . . confirme ce que l'on soupçonnait déjà sans en avoir la certitude, à savoir que M. von Kahr et le Général von Lossow, après s'être laissés facilement convaincre par Hitler et Ludendorff, se retractèrent sur l'injonction du Prince Rupprecht et très probablement aussi du Cardinal Faulhaber.*

<sup>26</sup> A.E. Europe 1918–1929, All. doss. 361, fol. 1 ff.: Pozzi an Poincaré, München, 15. I. 1924: . . . *ce fut seulement à la sortie de la »Bürgerbräukeller« que, sur l'intervention des hommes politiques du parti populaire, des cléricaux, et peut être du Prince*



vom Januar 1924, die sich bei den Papieren im Archiv des französischen Außenministeriums befinden, sprechen von der »plötzlichen Meinungsänderung von Kahr, Lossow und Seisser in München« und »möglichen Einflüssen der katholischen Kirche, ausgeübt durch die Vermittlung Kardinal Faulhabers und einer Reihe alter Exzellenzen, die zur Umgebung von Kronprinz Rupprecht gehören«. <sup>27</sup> Schließlich äußert sich ein Bericht der französischen Presse- und Informationsmission in Düsseldorf, der sich auf einen Informanten beruft mit guten Kontakten zu Bayern, in dieser Richtung. Demnach soll der Bruder von Kultusminister Matt, der Aschaffener Oberbürgermeister, im vertraulichen Kreis erklärt haben, Kahr habe sich in der Nacht vom 8. zum 9. November der Zusammenarbeit mit Ludendorff und Hitler nur deshalb entzogen, weil Knilling <sup>28</sup> und Matt erklärt hätten, Kronprinz Rupprecht werde die Statthalterschaft Kahrs nicht akzeptieren, wenn Hitler und Ludendorff an der Aktion teilnähmen. Weiter unten heißt es in dem Bericht: »Rupprecht verließ München gegen Mitternacht, um die Entscheidung in den bayerischen Alpen oder in Tirol abzuwarten. <sup>29</sup> Ohne diese Haltung Rupprechts hätte Kahr den Weg des Gewaltstreichs eingeschlagen. Vor allem Dr. Matt hat ihm die Gründe der Haltung des bayerischen Kronprinzen Rupprecht klar gemacht.« Im selben Bericht aus Düsseldorf heißt es auch, der Kardinalerzbischof von München, Dr. Faulhaber, habe ebenfalls Hitler und Ludendorff angegriffen, weil diese die protestantische Monarchie der Hohenzollern der Herrschaft der katholischen Dynastie der Wittelsbacher vorzögen. <sup>30</sup>

*lui-même, se rendant compte enfin des dangers pour la Bavière et l'Allemagne d'une tentative insurrectionnelle, il [Kahr] retira son adhésion primitivement accordée.*

<sup>27</sup> A.E. Europe 1918–1929, All. doss. 361, fol. 73 ff.: dem Bericht vom 19. II. 1924 der internat. Militärkommission, Distrikt München beigegeben: *renseignements: . . . on parle d'influences de l'église catholique exercée par l'entremise du Cardinal FAULHABER et d'un tas de vieilles Excellences faisant partie de l'entourage du Kronprinz RUPPRECHT.*

<sup>28</sup> Knilling konnte in der Putschnacht nicht mit Kahr gesprochen haben, da er verhaftet worden war.

<sup>29</sup> Kronprinz Rupprecht befand sich in Wirklichkeit schon in Berchtesgaden. Vgl. Anm. 35.

<sup>30</sup> A. E. Europe 1918–1929, All. doss. 361, fol. 89: *Note d'information* von Paul Valot, *Mission de Presse et d'Information*, Düsseldorf, 4. III. 1924: *. . . que si von Kahr s'est dérobé dans la nuit du 8 au 9 novembre 1923: à la collaboration de Ludendorff et de Hitler, c'est uniquement parce que le Président des Ministres bavarois, Dr. Knilling et le Dr. Matt lui ont déclaré que le Kronprinz Rupprecht n'accepterait pas la régence de Kahr si Hitler et Ludendorff, dans lesquels lui, Rupprecht, n'avait aucune confiance, participaient à l'action . . . Rupprecht quitta Munich vers minuit pour aller attendre la décision dans les Alpes bavaroises ou dans le Tyrol. Sans cette attitude de Rupprecht, Kahr aurait pris la direction du coup de force. C'est principalement le Dr. Matt (un palatin) qui lui fit comprendre les raisons de l'attitude du Kronprinz bavarois.*

*D'autre part, le Cardinal archevêque de Munich, Dr. Faulhaber aurait également attaqué Hitler et Ludendorff parce que ceux-ci préféraient la monarchie protestante et prussienne des Hohenzollern à celle de la dynastie catholique des Wittelsbach . . .*

Die französischen Berichte geben also Einflüsse von Kronprinz Rupprecht und seiner Umgebung, Kardinal Faulhaber und der Bayerischen Volkspartei, von drei Kräften, die damals eng zusammenhingen, als Ursache des Stimmungsumschwungs von Kahr an. Widerspricht dies aber nicht dem in der Geschichtsschreibung wiedergegebenen Forschungsstand?

Mit Sicherheit enthalten die französischen Berichte diese oder jene unrichtige Aussage<sup>31</sup> und sie stützen sich vielleicht da und dort nur auf Gerüchte. Bleibt aber nicht doch bei Berichten so verschiedener Quelle und Herkunft ein wahrer Kern übrig?

Immerhin gibt es über die Ereignisse beim Generalstaatskommissariat aus der Nacht vom 8. zum 9. November keine Aufzeichnungen. Die Schilderungen, die die Beteiligten gaben, wurden ausnahmslos nach dem 9. November verfaßt, wie Deuerlein betont.<sup>32</sup> Gordon weist in diesem Zusammenhang auf die vielen noch offenen Fragen hin<sup>33</sup> und Hofmann unterstreicht, daß es über die Vorgänge des 8. und 9. November keine objektive authentische Darstellung gibt.<sup>34</sup>

Tragen somit die französischen Berichte zur Wahrheitsfindung bei, schließen sie vielleicht eine Forschungslücke oder werfen sie nur noch mehr Fragen auf?

Laut Sekundärliteratur befand sich der Kronprinz Rupprecht, gemäß den späteren Versicherungen des Grafen Soden,<sup>35</sup> während der Putschnacht in Berchtesgaden. Ein eventuelles direktes Eingreifen oder eine telephonische Einflußnahme des Kronprinzen in der bewußten Nacht wird im allgemeinen bestritten.<sup>36</sup> Wie stand es um den Kardinal?

Deuerlein, Schwend und Volk erwähnen zwar die Gerüchte von einer direkten Einflußnahme Faulhabers und die »Katholikenhetze«, die nach

<sup>31</sup> Vgl. die Anm. 28, 29.

<sup>32</sup> DEUERLEIN, 100.

<sup>33</sup> GORDON, 356 ff.

<sup>34</sup> HOFMANN, 158.

<sup>35</sup> Vgl. HOFMANN, 202, 232; Hofmann meint Benoist-Méchin, der wie die zitierten französischen Berichte an ein Eingreifen Rupprechts glaubt, sei »irgendeinem Ludendorffianer aufgesessen«. GORDON, der an sich mit größter Gründlichkeit minutiös Ereignis nach Ereignis abhandelt (S. 244 ff.), bringt nichts über ein eventuelles Eingreifen Rupprechts; allerdings spricht Hanser von einem Abgesandten, den der Kronprinz zu Kahr geschickt habe. Leider gibt er keine Quelle an; HANSER, 355; WHEELER-BENNET, der das gleiche behauptet, stützt sich auf Jacques BÉNOIST-MÉCHIN, *Histoire de l'armée allemande depuis l'armistice*, Paris 1936–38, Bd. II, S. 300; John W. WHEELER-BENNET, *Die Nemesis der Macht. Die deutsche Armee in der Politik 1918–1945*, Düsseldorf 1954, S. 195.

<sup>36</sup> DEUERLEIN, 107; Karl SCHWEND, *Bayern zwischen Monarchie und Diktatur. Beiträge zur bayerischen Frage in der Zeit von 1918 bis 1933*, München 1954, S. 247, 248; Ludwig VOLK, *Der bayerische Episkopat und der Nationalsozialismus 1930–1934*, Mainz 1965 (Veröff. d. Komm. f. Zeitgesch. b. d. Kath. Akademie in Bayern, Reihe B: Forschungen, Bd. 1), S. 18, 19.

dem Putsch verbreitet gewesen sei, bestreiten jedoch entschieden eine direkte Fühlungnahme des Kardinals mit Kahr in der Putschnacht.<sup>36a</sup> Ihre Ausführungen werden durch einen Briefwechsel Kahrs mit Faulhaber bestätigt.<sup>36b</sup> Offensichtlich haben also Rupprecht und Faulhaber in der bewußten Nacht nicht direkt eingegriffen und Kahr nicht durch persönliche Interventionen beeinflußt. Dies schließt jedoch eine mittelbare Kontaktnahme über Vertrauenspersonen nicht aus. Inwieweit Kreise der BVP Kahr zum Umschwenken bewegt oder gebracht haben können, wird in der Sekundärliteratur kaum beachtet. Gordon schreibt nur, Kahr sei nach seinem Eintreffen im Generalstaatskommissariat »sehr bald in einem Nebenzimmer« verschwunden und habe »dort mehrere Männer, die aus der Stadt gekommen waren« empfangen, »um sich einzeln mit ihnen zu unterhalten«.<sup>37</sup> Wer waren diese Herren? – Den Anruf von Kultusminister Matt bei Kahr, noch vor Mitternacht, erwähnen Gordon, Hofmann und Hoegner – Matt hatte nach der Verhaftung Knillings die Führung der Staatsregierung übernommen, die noch freien Minister und einen Stab zuverlässiger Beamten um sich versammelt –. Hofmann schreibt sogar, der Generalstaatskommissar habe die Herren Poehner und Frick wegen dieses Telephonats eine halbe Stunde warten lassen.<sup>38</sup> Maser meint, Kahr sei von Matt und Pittinger wankend gemacht worden.<sup>39</sup> Eine Einflußnahme von Herren der BVP, die damals selbstverständlich dem Kardinal und dem Kronprinzen nahestanden, ist also durchaus anzunehmen. Wieweit war jedoch dieser Einfluß entscheidend?

Es steht fest, daß sowohl die zivilen wie die militärischen Stellen den Widerstand gegen die Rebellen bereits vor dem Verlassen des Bürgerbräukellers durch Kahr und Lossow eingeleitet haben. Im Generalstaatskommissariat hatte der Oberregierungsrat Baron von Freyberg<sup>40</sup> schon befohlen, alle Einheiten der Landespolizei zu alarmieren und entsprechendes für die Truppen der Reichswehr in München und den anderen bayerischen Garnisonen veranlaßt. Die in der Stadtkommandantur versammelten Generäle Danner, Krefß und Ruith hatten sich mit dem von Freyberg angeordneten Alarm einverstanden erklärt und erste Maßnahmen ergriffen.<sup>41</sup>

Die Vorentscheidung war also schon gefallen und Kahr und Lossow hätten die bereits eingeleiteten Maßnahmen rückgängig machen müssen.

<sup>36a</sup> DEUERLEIN, 107; SCHWEND, 247, 248; VOLK, Episkopat, 18.

<sup>36b</sup> VOLK, Akten, Nr. 147, S. 320, 321.

<sup>37</sup> GORDON, 284.

<sup>38</sup> GORDON, 290; HOFMANN, 183; Hoegner, 165.

<sup>39</sup> MASER, 449.

<sup>40</sup> Heinrich Frh. von Freyberg, geb. 1892 in München, 1919 Regierungsrat, 1921 Oberregierungsrat; vgl. SCHWENDT, 576.

<sup>41</sup> Vgl. GORDON, 283–285; HOFMANN, 174–176.

Beide haben dies unterlassen, Kahr nach den oben zitierten Besprechungen, Lossow nach einer halbstündigen Unterredung mit den drei Generälen. Wäre es in diesem Zusammenhang nicht wichtig zu wissen, welcher politischen Richtung Baron von Freyberg zuneigte. Stand er, wie so viele der damaligen höheren Beamten in Bayern der Kirche, der Monarchie und der BVP nahe? In den Jahren 1919 und 1920 war immerhin ein von Freyberg BVP-Minister.<sup>42</sup> Wurde bei ihm vielleicht telephonisch interveniert? Leider hörte man ihn im parteiisch geführten Hitlerprozeß nicht als Zeugen an, so daß er auch nichts über eventuelle Einflüsse aussagte.<sup>43</sup>

Ebenso wäre zu fragen, ob die drei Generäle Kreß, Ruith und Danner<sup>44</sup> monarchistisch, also eindeutig pro Kronprinz Rupprecht eingestellt waren, wie dies, laut Thilo Vogelsang,<sup>45</sup> damals bei der Masse der bayerischen Offiziere der Fall war.

Wenn also Rupprecht nicht direkt bei Kahr oder Lossow intervenierte, so sind immerhin Einflüsse von ihm nahestehenden Kreisen auf die bayerischen Offiziere wahrscheinlich. Jedenfalls war der Konflikt Ludendorffs mit Rupprecht allgemein bekannt und der Kronprinz hatte stets ein revolutionäres Unternehmen abgelehnt und sich, so meint Pozzi, noch am Vorabend des Putsches entschieden gegen die Errichtung einer Militärdiktatur ausgesprochen.<sup>46</sup>

Die Gegnerschaft Kardinal Faulhabers und der BVP gegen Hitler und Ludendorff, die z. B. in einem Brief Helds an den Kardinal vom 6. Oktober 1923 besonders hervorgeht,<sup>47</sup> wird in den zahlreichen Berichten der Franzosen vor dem Putsch immer wieder betont.<sup>48</sup> Noch am 8. November telegraphiert Pozzi z. B. mittags an Poincaré, Faulhaber habe auf die Bitte des Kanzlers Stresemann, einen Appell an die Bayern gerichtet und

<sup>42</sup> Vgl. MAX SPINDLER, Handbuch der bayerischen Geschichte, Bd. 4. Das neue Bayern 1800–1970, S. 1292.

<sup>43</sup> Vgl. GORDON, 428.

<sup>44</sup> Die drei Generäle haben schon seit September gegen den »politischen Schlingerkurs« Lossows opponiert; vgl. HOFMANN, 175.

<sup>45</sup> Thilo VOGELSANG, Die Reichswehr und der Münchener Putsch 1923, in: V.f.Z.G. 5 (1957) 93.

<sup>46</sup> Vgl. GORDON, 397, 398; HOFMANN, 133, 142; Karl SENDTNER, Rupprecht von Wittelsbach, Kronprinz von Bayern, München 1954, S. 534; in seinem späteren Bericht vom Oktober 1924 meint Pozzi, der Kronprinz habe am Vorabend des drohenden Putsches mit allen Mitteln versucht, sich der Errichtung einer Militärdiktatur entgegenzustellen; A.E. Europe 1918–1929, All. doss. 362, fol. 73 ff.: Pozzi an Herriot, München, 13. X. 1924;

Die letzten Hintergründe werden sich hier wahrscheinlich nicht finden lassen. Der Nachlaß des Kronprinzen wird zwar zur Zeit geordnet, wie mir freundlicherweise Herr Archivdirektor Prof. Dr. Hans Rall mitteilte. Allerdings sind, nach Prof. Ralls Auskunft, durch die Verfolgung der Wittelsbacher im Dritten Reich zahlreiche Briefe und Aufzeichnungen vernichtet worden.

<sup>47</sup> Vgl. VOLK, Akten, S. 314 (wie Anm. 22).

<sup>48</sup> Vgl. zahlreiche Berichte A.E. Europe 1918–1929, All. doss. 358, 359.

den Bürgerkrieg verurteilt.<sup>49</sup> Der Geschäftsträger bemerkt dazu: »Diese Botschaft hat in nationalistischen Kreisen einen starken Unwillen hervorgerufen.«<sup>50</sup> Pozzi berichtet auch von einer Unterredung, die er am Morgen des 9. November mit dem Staatsrat Schmelzle, der damaligen grauen Eminenz in Bayern,<sup>51</sup> hatte. Dieser, ein Gegner des nationalistischen Staatsstreichs, habe mit nicht geheuchelter Emotion versichert: »Ludendorff wird niemals Bayern regieren.« Pozzi hält dies für typisch für »die Gefühle der katholischen Kreise gegen Ludendorff und die preußische protestantische Idee«.<sup>52</sup>

Da die Vorentscheidung für die Niederschlagung des Putsches gefallen war, noch bevor das Triumvirat den Bürgerbräukeller verlassen hatte, kommt den Äußerungen und Appellen Rupprechts und Faulhabers kurz vor dem Putsch eine entscheidende Rolle zu. Sie zeigen deutlich die politische Frontstellung auf, die während der Ereignisse am 8. und 9. November besonders relevant wurde. Gemäß den französischen Berichten ab September 1922 und besonders aus dem Jahr 1923 war das rechte Lager in Bayern gespalten in zwei sich hart bekämpfende Gruppierungen, einerseits die monarchistischen, partikularistischen Kräfte, die, repräsentiert durch die BVP, an der Regierung waren und andererseits die alldeutschen, militaristischen Bewegungen mit Ludendorff und Hitler an der Spitze. Es lag deshalb für die französischen Beobachter der Situation nahe, das erstere Lager für die Niederschlagung des Putsches verantwortlich zu machen.<sup>53</sup>

Wie steht es nun mit der französischen Beurteilung der weiteren Ereignisse?

Pozzi berichtet vom Vorgehen der Reichswehr und der Polizei, von den Plakaten und Proklamationen, hebt besonders den Aufruf Dr. Matts hervor, der den Preußen Ludendorff denunzierte. Zu den Ereignissen auf dem Odeonsplatz bemerkt der Franzose mit beißender Ironie: »Ich weiß

<sup>49</sup> Er bezieht sich hier auf den am 7. und 8. XI. in der Presse veröffentlichten Brief Faulhabers an Stresemann; VOLK, Akten, Nr. 146, S. 318 ff.; Hellmut SCHÖNER (Hrsg.) Hitlerputsch im Spiegel der Presse. Berichte bayerischer, norddeutscher und ausländischer Zeitungen über die Vorgänge im November 1923 in Originalreproduktion, München 1974, z. B. Artikel der Morgenausgabe der Vossischen Zeitung vom 8. November; Berliner Tageblatt vom 7. November.

<sup>50</sup> A.E. Europe 1918–1929, All. doss. 298, fol. 95: Pozzi an Poincaré, München, 8. XI. 1923, Telegr.

<sup>51</sup> Vgl. dazu Franz MENGES, Hans Schmelzle. Bayerischer Staatsrat im Ministerium des Äußeren und Finanzminister. Eine politische Biographie mit Quellenanhang, München 1972 (ZBLG, Beiheft 1, Reihe B), bes. S. 176.

<sup>52</sup> A.E. Europe 1918–1929, All. doss. 361, fol. 119 ff.: Pozzi an Poincaré, München, 12. III. 1924: ... *Jamais LUDENDORFF ne régnera en Bavière ... Ces quelques traits permettent d'apprécier les sentiments des catholiques envers LUDENDORFF, et l'idée prussienne protestante ...*

<sup>53</sup> Vgl. die Berichte A.E. Europe 1918–1929, All. doss. 358, 359.

nicht, ob der ehemalige Chef der deutschen Armeen hoffte, ›Napoleon zurück von der Insel Elba‹ zu spielen: ›Erkennet mich meine tapferen, ich bin Euer General!‹ Aber Ludendorff ist wie man schon ahnte, nicht Napoleon.« Pozzi zitiert hierzu den Nuntius Pacelli, der zu diesem Abenteuer gemeint habe: »Wir glaubten schon daß dieser Mann [Ludendorff] keinen politischen Sinn besaß. Wir müssen jedoch heute feststellen, daß er nicht einmal einen gesunden Menschenverstand besitzt.«<sup>54</sup>

Über die militärischen Ereignisse während der Putschnacht und am folgenden Tag existieren im Archiv des Quai d'Orsay *renseignements, qui proviennent de très bonne source*, Nachrichten, die von der interalliierten Militärkommission in München beschafft worden sind. Will man diesem Bericht glauben, so hatte die Putschbewegung ein viel größeres Ausmaß, als dies Gordon oder Hofmann aufgrund ihrer Forschungen festgestellt haben.<sup>55</sup> Gemäß den französischen »Nachrichten« verhielten sich – bei Teilnahme der Infanterieschule und des Pionierbataillons am Putsch – die meisten Münchener Reichswehrkontingente passiv, waren jedoch eher pro Hitler. Die Hauptrolle bei der Unterdrückung des Putsches hat demnach die in Augsburg stationierte Reichswehr gespielt.<sup>56</sup> Hofmann betont allerdings, daß man sogar bei diesen nach München geholten Kompanien erst am Hauptbahnhof zu sagen wagte, daß es sich nicht um die nationale Erhebung und den Marsch auf Berlin handelte.<sup>57</sup> Die Meinung, ein großer Teil der Reichswehr könne auf seiten Ludendorffs stehen, wurde offensichtlich zunächst ebenfalls vom Reichswehrministerium in Berlin vertreten.<sup>58</sup>

Während Gordon betont, wie klein der Aktionsradius des Putsches und wie schwach die Bewegung außerhalb des Münchener Raumes gewesen sei,<sup>59</sup> schreibt der französische Bericht in ganz anderem Sinne zu den Ereignissen nach dem berüchtigten oder angeblichen Pakt Hitlers mit dem Triumvirat im Bürgerbräukeller: »Daraufhin wurden die Telegramme in die Provinz geschickt, um einen Generalalarm anzuordnen. Dann geschah etwas, was man in der Geschichte Bayerns außer 1914 niemals gesehen hat. Ungefähr drei Viertel der wehrfähigen Männer ergriffen die Waffen. Die Städte glichen in der Nacht vom 8. zum 9. November großen Lagern. In wenigen Stunden tauchten die Waffen und Ausrüstungen aus ihren

<sup>54</sup> A.E. Europe 1918–1929, All. doss. 360, fol. 108 ff.: Pozzi an Poincaré, München, 11. XI. 1923.

<sup>55</sup> Vgl. GORDON, 313 ff., 328–347; HOFMANN, 191 ff.

<sup>56</sup> A.E. Europe 1918–1929, All. doss. 361, fol. 73 ff.: Übersetzung eines deutschen Berichtes, dem Bericht der internationalen Militärkommission, Distrikt München, vom 19. II. 1924 beigegeben.

<sup>57</sup> HOFMANN, 191.

<sup>58</sup> Vgl. VOGELANG, Die Reichswehr, Dokument Nr. 2, in: V.f.Z.G. 5 (1957) 97–101.

<sup>59</sup> GORDON, 345, 346.

Verstecken auf . . . Die Einheiten konzentrierten sich in den Städten, bereit, die neu aufgestellten Truppen zur Grenze von Thüringen zu bringen. Man kann die Gesamtstärke der im Laufe dieser Nacht mobilisierten Truppen auf 100 000 Mann schätzen. Die eröffneten Rekrutierungsbüros erfreuten sich eines großen Andrangs. Ein lebhafter Enthusiasmus bemächtigte sich des ganzen Landes.« Der Bericht, der nun die »plötzliche Meinungsänderung« des Triumvirats schildert, betont, daß der Oberbefehl des Kampfbundes dann am Morgen des 9. November völlig versagt habe, seine Führer seien nicht einmal über die Situation auf dem laufenden gehalten worden. So konnte, laut Bericht, der Generalstaatskommissar durch schnelles Handeln Tatsachen schaffen. In den *renseignements* heißt es dazu: »Kahr schickte in ganz Bayern den telegraphischen Befehl, die Mobilisation anzuhalten. Ohne zu verstehen, was vorging, kehrten die einberufenen Formationen verärgert und enttäuscht wieder in ihre Wohnungen bzw. Dörfer zurück. Allein einige abgesonderte Einheiten der nationalsozialistischen Sturmtruppen, des Oberlandes und der Reichskriegsflagge, die den Befehl erhalten hatten, sich zu Fuß nach München zu begeben und die schon unterwegs waren, kamen am Morgen in München an. Zu ihrer großen Überraschung wurden sie von Panzerwagen und von feindlich gesinnten Reichswehrtruppen empfangen. Die Formationen des Kampfbundes waren nicht im geringsten auf ein Blutvergießen vorbereitet; sie rechneten im Gegenteil damit, den Kampf an der Seite der Reichswehr, der Landespolizei und in freundschaftlicher Verbindung mit ihnen zu beginnen.« Der Bericht betont, dieser Überraschungseffekt bei den Hitleristen und die energischen Maßnahmen Kahrs und Lossows, durch den Einsatz der wenigen ihnen ergebenen Kontingente, hätten den Ausschlag gegeben, daß Kahr trotz ungünstiger Ausgangslage relativ schnell Herr der Situation wurde.<sup>60</sup>

<sup>60</sup> A.E. Europe 1918–1929, All. doss. 361, fol. 73 ff.: . . . *Là-dessus des télégrammes furent envoyés dans la province, pour prescrire une alerte générale. Il se produisit alors ce que l'on avait jamais vu dans l'histoire de la Bavière sauf en 1914. A peu près les trois quarts des hommes valides prirent les armes. Les villes ressemblèrent dans la nuit du 8 au 9 à de grands camps . . . En quelques heures les armes et les équipements sortirent de leurs cachettes . . . Les unités se concentrèrent dans les villes, prêts à transporter vers la frontière de Thuringe les troupes nouvellement constituées. On peut estimer à 100 000 le total des hommes mobilisés au cours de cette nuit. En même temps furent ouverts des bureaux de recrutement qui furent de suite assiégés de la manière la plus réjouissante. Un vif enthousiasme s'était emparé de tout le pays . . .*

*KAHR envoyait dans toute la Bavière l'ordre télégraphique d'arrêter la mobilisation. Ne comprenant rien à ce qui se passait les formations convoquées réintégrèrent indignées et déçues leurs demeures et leurs villages respectifs. Seuls quelques détachements des Sturmtruppen sociaux-nationalistes, de l'Oberland et de la Reichskriegsflagge, qui avaient reçu l'ordre se rendre à MUNICH par voie de terre et qui se trouvaient déjà en route, arrivèrent le matin à MUNICH. Ils y furent reçus, à leurs grande surprise, par des autos blindées et des troupes de la Reichswehr hostiles au mouvement.*

Ein Spezialbericht der französischen Militärkommission unterstreicht die oben zitierten Aussagen, legt den Akzent besonders auf die Mobilisierung von 100 000 Mann und stellt das energische Handeln Kahrs heraus.<sup>61</sup> In ähnlichem Sinne spricht auch Pozzi von einer »wahren Generalmobilisierung« am 8./9. November, ähnlich der von 1914 und verweist auf einen von Ludendorff verteilten Handzettel, der sich mit dem ins Auge gefaßten *Manöver Herbstübung* befaßt.<sup>62</sup>

Übertreiben nun die Franzosen maßlos oder gab es wirklich eine solche Mobilisierung bedeutender Kontingente, die nur durch das rasche Eingreifen Kahrs im Keime erstickt wurde, bevor sie eigentlich offenkundig war? Das Verhalten des Triumvirats und der Staatsautoritäten während des Prozesses, das offensichtliche Bemühen, diese Dinge dort nicht publik werden zu lassen,<sup>63</sup> könnten dafür sprechen. Dann scheinen aber doch recht konkrete und umfangreiche Vorbereitungen für einen *Marsch nach Berlin* getroffen worden zu sein. In seinem Hitlerputschbuch hält Gordon dies für unwahrscheinlich,<sup>64</sup> in seinem Werk über die Reichswehr bezeichnet er die Gefahr einer »bayerischen Aggression gegen Thüringen und Berlin« für »ernsthafter als allgemein angenommen«<sup>65</sup> und stimmt hier mit Hoegner überein.<sup>66</sup> Poincaré schätzte offenbar die Gefahr einer Ausweitung des Putsches für nicht gering ein und forderte seinen Kriegsminister auf, sofort militärische Vorsichtsmaßnahmen gegen Deutschland zu ergreifen.<sup>67</sup>

Sieht man sich nicht veranlaßt, mit den Franzosen an ein bedeutendes Ausmaß der Putschbewegung zu glauben, wenn man deren Popularität in weiten Kreisen beobachtet? Diese pronationalsozialistische Haltung großer Teile der Münchener Bevölkerung nach dem 8./9. November wird in den französischen Berichten dann auch entsprechend hervorgehoben, und sie stimmen hierin durchaus mit der Sekundärliteratur<sup>68</sup> überein. Jean Pozzi meint z. B.: »Die Bevölkerung Münchens scheint von den Nationa-

---

*Les formations du Kampfbund n'étaient pas du tout préparées à une effusion de sang; elles s'attendaient au contraire à engager le combat aux côtés de la Reichswehr et de la Landespolizei et en liaison amicale avec elles.*

<sup>61</sup> A. E. Europe 1918–1929, All. doss. 361, fol. 79 ff.: *Compte-Rendu Spécial*, München, 19. II. 1924.

<sup>62</sup> A.E. Europe 1918–1929, All. doss. 361, fol. 79 ff.: Pozzi an Poincaré, München, 25. II. 1924; zum als *Herbstübung* bezeichneten Geheimbefehl Ia Nr. 800/23 vgl. HOFMANN, S. 314, Anm. 473.

<sup>63</sup> Vgl. HOFMANN, 246.

<sup>64</sup> GORDON, 356.

<sup>65</sup> Harold J. GORDON, *Die Reichswehr und die Weimarer Republik, 1919–1926*, Frankfurt 1959, S. 229, 230.

<sup>66</sup> Hoegner, 159.

<sup>67</sup> A.E. Europe 1918–1929, All. doss. 298, fol. 156: Poincaré an den Kriegsminister, Paris, 15. XI. 1923 [Minute, expédiée].

<sup>68</sup> Vgl. GORDON, 369–371; SCHWENDT, 247, 248; MASER, 461, 462.



listen völlig gewonnen zu sein: Herr von Kahr, der beliebteste Vertreter Bayerns ist von einem Tag auf den anderen der am meisten verachtete geworden.«<sup>69</sup>

Außer Kahr bekamen jedoch, so berichtet die alliierte Militärmission, auch die Reichswehrtruppen, die Landespolizei und Kardinal Faulhaber den Volkszorn zu spüren.<sup>70</sup> Laut Pozzi manifestierten am 10. November mehrere tausend Studenten vor dem erzbischöflichen Palais und piffen den Kardinal aus. »Das ist«, bemerkt dazu der französische Geschäftsträger, »eine Sache ohne Beispiel in der Geschichte Bayerns, die manchmal Minister, Favoriten und sogar Souveräne ausgepiffen haben, niemals aber ihren Bischof.« Pozzi berichtet außerdem, am 10., 11. und 12. November habe man in der Münchener Universität Studenten und Professoren katholischer Vereinigungen geschlagen und als »Knechte Roms« sowie als »Domestiken Faulhabers« beschimpft.<sup>71</sup>

Diese Stimmung weiter Kreise der öffentlichen Meinung mußte sich auch auf den Hitler-Ludendorff-Prozeß auswirken. Die Regierung und der Kronprinz hätten zunächst am liebsten einen Prozeß vermieden;<sup>72</sup> da er aber nicht zu umgehen war, galt es, möglichst die Integrität der Staatsautorität zu wahren und keine politisch brisanten Enthüllungen zuzulassen.<sup>73</sup> Schon vor Beginn des Gerichtsverfahrens berichtet deshalb Pozzi über die Abneigung der Mehrheitsparteien, im Landtag die Umstände des Putsches diskutieren zu lassen,<sup>74</sup> von der Verlegenheit und dem schließlichen Rücktritt Kahrs, sowie von den Wünschen der Regierung, den Prozeß möglichst auf einen Termin nach den Wahlen vom April 1924 zu verschieben. Er beobachtet mit Interesse die Nachsicht der Regierung gegenüber den Angeklagten und das allseitige Bemühen, keine Enthüllungen über die Hintergründe des Staatsstreichversuchs in die Öffentlichkeit dringen zu lassen.<sup>75</sup> Am 28. Februar 1924 meint er schließlich: »Es scheint im Augenblick, daß der Prozeß, wenn er stattfindet, nicht die

<sup>69</sup> A.E. Europe 1918–1929, All. doss. 360, fol. 108 ff.: Pozzi an Poincaré, München, 11. XI. 1923: *La population de Munich semble entièrement acquise aux nationalistes: M. de KAHR, le représentant le plus aimé de la Bavière en est devenu, du jour au lendemain, le plus méprisé.*

<sup>70</sup> A.E. Europe 1918–1929, All. doss. 360, fol. 118 ff.: Bericht des Colonel Blanchard, 10. XI. 1923.

<sup>71</sup> A.E. Europe 1918–1929, All. doss. 360, fol. 130 ff.: Pozzi an Poincaré, München, 14. XI. 1923: *Chose sans précédent dans l'histoire des Bavarois, qui ont parfois sifflé des Ministres, des favorites, ou même des souverains, mais jamais leur évêque.*

<sup>72</sup> Vgl. GORDON, 424; HOFMANN, 244.

<sup>73</sup> Vgl. HOFMANN, 244, 245.

<sup>74</sup> A.E. Europe 1918–1929, All. doss. 360, fol. 142: Pozzi an Poincaré, München, 26. XI. 1923; vgl. dazu auch DEUERLEIN, 106.

<sup>75</sup> A.E. Europe 1918–1929, All. doss. 361, fol. 1 ff.; 40 ff.; 49 ff.; 59 ff.: Berichte Pozzis an Poincaré, München, 15. I., 6. II., 18. II., 20. II. 1924.

erwarteten Sensationen bringt, da ein jeder daran interessiert ist, Skandale zu ersticken.«<sup>76</sup> »Nach Informationen, die ich soeben erhalten habe«, so schreibt Pozzi sieben Tage später, »soll es zu einem Kuhhandel der Regierung mit Herrn Pöhner gekommen sein . . . Herr Pöhner, die bestinformierte Persönlichkeit über die Vorgeschichte des Putsches, . . . soll versprochen haben, im Laufe des Prozesses keine kompromittierenden Enthüllungen zu machen.«<sup>77</sup>

Was die Prozeßführung betrifft, so heben die französischen Diplomaten mit Recht die zuvorkommende Behandlung der Angeklagten durch die Richter hervor. Im Gegensatz zu früheren Prozessen gegen Leoprechting und Fechenbach könnten die Hauptangeklagten stundenlang nach Belieben sprechen, ohne unterbrochen zu werden. Sie hätten sogar, so meint Pozzi, regelrecht Anklage gegen die erheben können, die am 9. November den Putsch zum Scheitern gebracht haben.<sup>78</sup> »Dank der Nachsicht des Gerichtspräsidenten konnten«, so schreibt der Geschäftsträger, »die Angeklagten in ihren großen Reden kühn die Taktik verfolgen, die Mitschuld der bayerischen Autoritäten am Putsch zu Tage zu fördern.«<sup>79</sup>

Margerie, der von der meist für die Angeklagten und gegen das Triumvirat eingenommenen Berliner Presse berichtet, weist mit Recht<sup>80</sup> auf den großen Vorteil hin, den der Prozeß für die extremen Nationalisten bot, weil die Verhandlungen diesen eine wunderbare Plattform zur Darlegung ihrer Ideen gebe.<sup>81</sup> Pozzi widmet sich hier besonders den Aussagen Hitlers und dessen Nationalismus, Antimarxismus, Antisemitismus, Frankophobie und Revanchedenken.<sup>82</sup> Die Erklärungen Ludendorffs empfindet Margerie als »ziemlich sensationell«. Er schildert dessen Angriffe gegen die Marxisten, Juden und Ultramontanen und besonders die

<sup>76</sup> A.E. Europe 1918–1929, All. doss. 361, fol. 49 ff.: Pozzi an Poincaré, München, 18. II. 1924: *C'est pourquoi il semble actuellement que le procès, s'il a lieu, ne doit pas nous apporter les événements sensationnels attendus, tout le monde ayant intérêt à étouffer les scandales.*

<sup>77</sup> A.E. Europe 1918–1929, All. doss. 361, fol. 79 ff.: Pozzi an Poincaré, München, 25. II. 1924: *D'après des informations que je viens de recevoir, un marché entre le Gouvernement et M. POHNER aurait été conclu . . . M. POHNER le personnage le mieux renseigné sur les préludes du Putsch . . . aurait promis de ne faire aucune révélation gênante au cours du procès.*

<sup>78</sup> A.E. Europe 1918–1929, All. doss. 361, fol. 91 ff.: Pozzi an Poincaré, München, 5. III. 1924.

<sup>79</sup> A.E. Europe 1918–1929, All. doss. 361, fol. 126 ff.: Pozzi an Poincaré, München, 13. III. 1924: *Grâce à l'indulgence du Président du Tribunal, les accusés ont pu délibérément dans de grands discours poursuivre leur tactique: Mettre en lumière la complicité des autorités bavaroises dans le Coup d'Etat . . .*

<sup>80</sup> Vgl. auch GORDON, 427.

<sup>81</sup> A.E. Europe 1918–1929, All. doss. 361, fol. 83 ff.: Margerie an Poincaré, Berlin, 3. III. 1924.

<sup>82</sup> A.E. Europe 1918–1929, All. doss. 361, fol. 91 ff.: Pozzi an Poincaré, München, 5. III. 1924.

Zentrumspartei, deren Politik nach Ansicht des Generals zur Schmach von Versailles geführt habe. Der Botschafter in Berlin und Pozzi in München berichten ausführlich von Ludendorffs Attacken gegen Faulhaber und den hohen katholischen Klerus, der die Juden protegiere.<sup>83</sup>

Aber auch das Triumvirat, seine Aussagen und seine Haltung beim Putsch und beim Prozeß, all dies wird ebenfalls eingehend durchleuchtet. Margerie schreibt dazu: »Diese drei Zeugen haben sich, im Gegensatz zur These der Verteidigung, bemüht, zu beweisen, daß sie niemals an einen wirklichen Staatsstreich gegen die Reichsregierung noch an eine ehrliche Zusammenarbeit mit Hitler und seinen Komplizen gedacht haben. Ihre Aufgabe war schwierig.« Der französische Botschafter weist in diesem Zusammenhang auf ihre Gespräche mit den Putschisten vor dem 8. November und ihre zweideutige Haltung in der bewußten Nacht hin und betont, sie seien nicht vereidigt worden. Seisser und vor allem Lossow hätten sich alles in allem ehrenhaft aus der Affäre gezogen, nicht so Herr von Kahr. »Seine Zeugenaussage, unklar und unterbrochen von Verschweigungen«, so bemerkt Margerie, »hat den Eindruck eines absoluten Mangels an Ehrlichkeit und an politischem Geist vermittelt. Es zeigte sich, daß der ehemalige Generalstaatskommissar ernstlich das Projekt eines Marsches nach Berlin ins Auge gefaßt hat . . . Wie es auch sei, Herr von Kahr hat den Eindruck erweckt, eine zweifelhafte und wenig sympathische Rolle gespielt zu haben.«<sup>84</sup>

Die französischen Diplomaten sehen einerseits die besondere Nachsicht des Gerichtes den Angeklagten gegenüber, halten aber auch das Triumvirat, besonders Kahr für mitbelastet. In ihren Berichten finden sich keine so harten und engagierten Urteile, wie sie gegnerische bayerische Zeitgenossen fällen. Man denke an den Sozialdemokraten Hoegner, der (in seinen später aufgezeichneten Erinnerungen) schreibt: *Unter dem Schutz eines pflichtvergessenen Vorsitzenden konnten die Staatsverbrecher sechs Wochen lang ihre wilden Agitationsreden halten und Gericht und Staatsgewalt mit Hohn und Spott überschütten*<sup>85</sup> oder an die Kritik des BVP-

<sup>83</sup> A.E. Europe 1918–1929, All. doss. 361, fol. 83 ff.: Margerie an Poincaré, Berlin, 3. III. 1924; fol. 107 ff.: Pozzi an Poincaré, München, 10. III. 1924.

<sup>84</sup> A.E. Europe 1918–1929, All. doss. 361, fol. 139 ff.: Margerie an Poincaré, Berlin, 17. III. 1924: *Ces trois témoins se sont efforcés de prouver que, contrairement à la thèse soutenue par la défense, ils n'avaient jamais songé à un véritable coup d'état contre le Gouvernement du Reich non plus qu'à collaborer sincèrement avec Hitler et ses complices.*

*Leur tâche était difficile . . . Sa déposition, embrouillée et coupée de réticences a donné l'impression d'un manque absolu de sincérité et d'esprit politique. Il est apparu que l'ancien Commissaire Général avait sérieusement envisagé le projet de marche sur Berlin . . . Quoi qu'il en soit, M. von Kahr a donné l'impression d'avoir joué un rôle douteux et peu sympathique.*

<sup>85</sup> Hoegner, 170.

Organs »Bayerischer Kurier«, der von einem Prozeß spricht, *der von einer Gerichtsverhandlung oft nur den Namen trug und im Inhaltlichen einer völkischen Agitationsversammlung glich*.<sup>86</sup> Warum bewerten die Franzosen das Hitlerputschurteil nicht so negativ wie etwa Hoegner, der von einem *Rechtsbruch* spricht<sup>87</sup> oder der Bayerische Kurier, der den Tag der Urteilsverkündung einen *schwarzen Tag der bayerischen Justiz* bezeichnet?<sup>88</sup> Offensichtlich beurteilen sie den ganzen Prozeß mehr wie Hanns Hubert Hofmann »aus der Situation der Zeit, aus den psychologischen und mehr noch aus den politischen Umständen heraus, unter denen er stattfinden mußte«. <sup>89</sup> Allerdings stellen sie, übereinstimmend mit den Ausführungen Gordons,<sup>90</sup> die Schwäche der Anklagevertretung und die Parteilichkeit der Richter fest.

In der Quintessenz bewertet Pozzi den Prozeß aber als typisches Phänomen der damaligen politischen Situation in Bayern und schreibt: »Die Erklärungen Hitlers, General Ludendorffs oder Herrn von Kahr . . . haben keine Überraschung, keine Enthüllung gebracht für diejenigen, die schon ein wenig über die bayerische Politik auf dem laufenden waren, aber sie sind dennoch besonders interessant, weil sie vor der großen Öffentlichkeit die laufenden Gegensätze aufbrechen lassen, die Bayern gegenwärtig spalten, weil sie offenlegen, was man bisher nur auf recht konfuse Weise ahnte, weil sie die ganze Geschichte dieser letzten Jahre erklären und zusammenfassen. Vom Anfang der nationalsozialistischen Bewegung an habe ich durch meine Depeschen ab Herbst 1922, Eure Exzellenz auf die Feindschaft hingewiesen, die bestand zwischen den Nationalisten (allddeutsch, unitarisch, antisemitisch), gruppiert um Hitler und Ludendorff mit der Fahne Schwarz-Weiß-Rot, und der alten Partei, die Bayern regiert, Gegner des Zentralismus von Weimar, die vom Reich bestimmte, mehr scheinbare als reelle Sonderprivilegien fordert, katholisch und monarchistisch, die sich um die bayerischen Farben Weiß-Blau schart«. <sup>91</sup>

<sup>86</sup> Zitiert bei SCHWEND, 257; vgl. HOFMANN, 243.

<sup>87</sup> Hoegner, 170.

<sup>88</sup> SCHWEND, 257.

<sup>89</sup> HOFMANN, 243.

<sup>90</sup> GORDON, 428.

<sup>91</sup> A.E. Europe 1918–1929, All. doss. 361, fol. 130 ff.: Pozzi an Poincaré, München, 13. III. 1924: *Situation politique. La philosophie du procès.*

*Les déclarations d'HITLER, du Général LUDENDORFF ou de M. de KAHR . . . n'ont apporté aucune surprise, aucune révélation, à ceux qui étaient un peu au courant déjà de la politique bavaroise, mais elles sont cependant singulièrement intéressantes, parqu'elles font éclater au grand jour les courantes contradictions qui divisent actuellement la Bavière, publient ce que l'on présentait seulement d'une manière confuse, expliquent et résument toute l'histoire des ces dernières années.*

*Dès l'origine du mouvement national-socialiste, par mes dépêches de l'automne 1922,*

### Fassen wir zusammen!

Der Putsch wurde von den französischen Beobachtern seit langem erwartet. Im Gegensatz zur Sekundärliteratur schätzten sie die Bedeutung Lossows und Seissers bei der Niederschlagung des Putsches weniger hoch ein als die des Generalstaatskommissars von Kahr, dessen Rolle sie besonders hervorhoben.

Übereinstimmend mit Bonnin, Erdmann, Hofmann und Maser, und gegen Eyck, Gordon und Schwarz glaubten sie nicht an eine nur geheuchelte Zustimmung Kahrs im Bürgerbräukeller, sondern an einen Gesinnungsumschwung, später nach Verlassen der Veranstaltung.

Als Ursache dieser Kehrtwendung und des energischen Vorgehens von Kahr und der Reichswehr gegen die Putschisten, gaben die französischen Beobachter Einflüsse von Kronprinz Rupprecht, Kardinal Faulhaber und BVP-Politikern, oder zumindest Einflüsse von ihnen nahestehenden Kreisen, an.

Gemäß den französischen Berichten hatte die Mobilmachung in der Putschnacht ein viel größeres Ausmaß erreicht, als in der Sekundärliteratur angenommen wird. Sie kam demnach nur deshalb nicht zum Tragen, weil Kahr nach seiner Gesinnungsänderung blitzschnell die Demobilisierung anordnete und weil die verwirrte Führung des Kampfbundes versagte.

Die französischen Diplomaten sahen den Putsch und den Prozeß im größeren Rahmen als die Entladung des seit langem bestehenden Konfliktes der beiden großen rechten gegnerischen Lager in Bayern: die monarchistischen, katholischen, weißblau-partikularistischen Kräfte, mit der BVP an der Regierung, einerseits, und die alldeutsch-militaristischen Bewegungen mit Ludendorff und Hitler an der Spitze, andererseits. Dieser Konflikt war nun zunächst, so sahen es die Franzosen, zugunsten der ersten Gruppierung entschieden.

---

*j'ai marqué à Votre Excellence l'hostilité qui opposait les nationalistes (pangermanistes, unitaires, antisemites), groupés autour de HITLER, de LUDENDORFF, avec le drapeau noir-blanc-rouge, et le vieux parti qui gouverne la Bavière, adversaire du centralisme de Weimar, réclamant au Reich certains privilèges particuliers, d'ailleurs plus apparents que réels, catholique et monarchiste, se serrant autour des couleurs bleu-blanc de la Bavière.*